

ETAPPE 049 AALEN BIS WESTHAUSEN

Startpunkt:	Stadtkirche St. Nikolaus, Alter Kirchplatz 1, 73430 Aalen
Endpunkt:	Kirche St. Mauritius, Kirchplatz 7, 73463 Westhausen
Streckenlänge:	13,0 km
Höhenmeter:	↗240 m, ↘200 m

Feld und Flur mit kleinen Orten und vielen Kapellen dominieren die Etappe zwischen Aalen und Westhausen. Besondere Frauenorte und kleine, aber feine Sehenswürdigkeiten laden ein innezuhalten.

Wegbeschreibung

Die **Stadtkirche** hinter uns gehen wir links durch An der Stadtkirche, biegen rechts in die Reichsstädter Straße ein und gehen zur Stuttgarter Straße. Wir überqueren diese und halten uns rechts. Nach links in die Johann-Gottfried-Pahl-Straße kommen wir auf die Markierung blaues Dreieck. Wir folgen dem Weg bis zum Hauptbahnhof Aalen. Dort unterqueren wir die Gleise und kommen hoch zur Hirschbachstraße. Wir halten uns links, weiter nach blauem Dreieck und gehen vorbei am alten Loksuppen. (940 m)

Zwischen den Häusern Nr. 61 und 63 führen von der Hirschbachstraße Treppen nach links oben. Auf der Eisenbahnstraße gehen wir rechts bis zur Haus Nr. 51. Dort nehmen wir die Treppen links zur Fahrbachstraße, in der wir rechts weitergehen. Vor uns befindet sich das **Ökumenische Zentrum Peter und Paul**. (1,6 km)



Wir gehen die Fahrbachstraße bis zu deren Ende und weiter geradeaus auf einer kleinen Nebenstraße Richtung **Wasseralfingen**. Wir kommen zur Auguste-Keßler-Straße, in die wir rechts einbiegen und gehen vorbei an dem Alfing-Werk, das von **Auguste Keßler** gegründet wurde. (3,2 km)

Nach dem Kreiseln geradeaus wird es die Karl-Keßler-Straße. Wir kommen zur Sonnenbergstraße, halten uns links, gehen unter den Gleisen durch und am großen Kreiseln rechts in die Karlstraße bis zur **Magdalenenkirche**. (3,9 km)

Weiter durch die Karlstraße biegen wir kurz links in die Schafgasse und gleich rechts in die Wilhelmstraße. Wir kommen zur **Kirche St. Stephanus** mit einem besonderen **Frauenaltar**.

Tipp: Ab der St. Stephanus Kirche können wir auch eine Abkürzung zur weiteren Etappe machen. Die als **049a Wasseralfingen-Wöllstein** beschriebene Strecke führt über Frauenorte in Fachsenfeld und Abtsgemünd nach Wöllstein. Sie ersetzt damit die Etappen **050 Westhausen – Ellwangen** und **051 Ellwangen - Adelmansfelden**. Unter Einbeziehung von 050 und 051 kann man auch eine Rundtour daraus machen.

Tipp: Vom Haupteingang der Kirche St. Stephanus können wir geradeaus über einen Fußweg zur Ritter-Ulrich-Straße, in die wir links einbiegen. Noch vor der Überquerung des Kochers sind links die **Kochernixen** zu sehen. Über dem Kocher ist gleich links

eine Grünfläche mit Kunstwerken von Sieger Köder und anderen Künstlern, wie die Madonna mit dem Kind und der Pilger. Der einfache Weg beträgt 130 m.

Wir gehen hinter der Kirche die Wilhelmstraße weiter, über den Karlsplatz und durch die Ellwanger Straße bis zum Waldfriedhof. Vor dem Friedhof geht es links in die Haller Straße und rechts durch die Kappelbergstraße. Dieser auch als Kreuzweg gestaltete Weg führt hoch und hinaus aus Wasseralfingen. Im Ortsteil **Hofen** geht es weiter geradeaus durch die Dorfstraße. Beim Rathaus können wir kurz nach links bis zur Kirche St. Georg und der **Ottilienkapelle** gehen. (5,8 km)

Wir gehen weiter die Dorfstraße durch den Ort, kommen zur Bahn, überqueren diese und überqueren auch die kleine Landstraße L 1029. Wir gehen links und biegen die nächste Möglichkeit rechts in den Radweg nach Oberalfingen ein. (7,1 km)

Vorbei an einem Hofladen kommen wir in die Hirtengasse. Wir gehen rechts in die Ahelfingerstraße. Dann biegen wir rechts in den Bruchweg ein und folgen kurz dem HW4.

Tipp: Etwas weiter geradeaus auf dem Bruchweg kommen wir zur **St. Hubertuskapelle**.



Am Grillplatz Burgstraße verlassen wir den HW4 und gehen weiter auf dem Radweg Richtung Westhausen. Wir kommen an eine T-Kreuzung, halten uns nach dem Radwegschild links und sehen gleich eine besondere Sitzbank. (9,4 km)

Wir kommen runter zur B 29, halten uns davor kurz rechts, unterqueren die Landstraße und kommen nach **Baiershofen**, einem Teilort von Westhausen. Vom Spagenweg halten wir uns rechts in die Dorfstraße. (10,5 km)

Tipp: Einige Meter nach links steht die kleine **Kapelle St. Peter und Paul**.



Wir gehen die Dorfstraße raus aus dem Ort, unterqueren die A 7 und gehen geradeaus weiter auf der Baiershofener Straße nach **Westhausen**.

Wir kommen zur Aalener Straße und halten uns links. Nach dem Überqueren der Gleise geht links ein kleiner Weg zur Antoniuskapelle. Die Aalener Straße führt uns auf die Deutschordenstraße / Dalklinger Straße. (12,6 km)

Tipp: Nach rechts können wir einen Abstecher zur evangelischen **Kreuzkirche** machen. Dazu gehen wir die Deutschordenstraße bis zu den Bahngleisen. Der einfache Weg, der allerdings nicht besonders schön ist, hat eine Länge von 660 m.

Wir halten uns links auf die Dalklinger Straße und biegen wieder links in die Abt-Müller-Straße ein. Nach rechts in den Kirchplatz kommen wir zur **Kirche St. Mauritius**, wo wir unsere Etappe beschließen.

FRAUENORTE

Marienkirche, Aalen



Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Aalen eine kleine Stadt mit nie mehr als 2.000 Einwohnern. Im Zuge der Reformation im 16. Jahrhundert wurde die Stadtbevölkerung evangelisch, während die umliegenden Gemeinden katholisch blieben. Mit dem Einsetzen der Industrialisierung veränderte sich die Bevölkerungsstruktur deutlich: Die neu entstehenden Fabriken benötigten Arbeitskräfte, weshalb viele katholische Menschen aus dem Umland in die Stadt zogen. Die heutige Kirche wurde

im Jahr 1972 geweiht. Ihr zentrales Gestaltungselement ist der sogenannte Marienteppich. Dieser Wandteppich wurde vollständig in Handarbeit im Atelier für Bildweberei **Gertrud Bernhardt** in Reutlingen gefertigt. Fünf Weberinnen arbeiteten über einen Zeitraum von acht Monaten an seiner Herstellung.



Quelle: <https://katholische-kirche-aalen.de/startseite/st-maria/>

Stolpersteine - Familie Heilbron, Aalen

Die Familie Heilbronn gehörte zu den angesehenen Familien in Aalen. Im Jahr 1903 gründeten Eduard Heilbron und seine Frau Frieda in ihrem viergeschossigen Wohn- und Geschäftshaus in der Bahnhofstraße 18 das „Warenhaus Eduard Heilbron“. Auf zwei Etagen bot das Kaufhaus ein vielfältiges Sortiment an: Manufakturwaren, Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Kurzwaren, Weiß- und Wollwaren, Haushaltsartikel, Spielwaren sowie Geschenkartikel. Im Durchschnitt waren etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort beschäftigt.

1931 sah sich Eduard Heilbron gezwungen, sein Geschäft aufzugeben. Angesichts zunehmender antisemitischer Anfeindungen und Verfolgungen durch die Nationalsozialisten verließen Eduard und Frieda Heilbron die Stadt Aalen und zogen nach Wiesbaden.

Im Aalener Jahrbuch 1984 wird auf diese Ereignisse Bezug genommen. Dort heißt es, dass



sich die nationalsozialistische Propaganda in Aalen besonders auf das Warenhaus Heilbron konzentrierte. Bereits 1929 schrieb ein Chronist der örtlichen NSDAP, die sogenannte „Judenfrage“ beginne nun auch in Aalen eine „traurige Rolle“ zu spielen. In antisemitischer und hetzerischer Sprache verunglimpfte er Eduard Heilbron und dessen Schwiegersohn und bezeichnete deren Anwesenheit in der Stadt als „ewige Schande“.

Irene Wartzki lebte gemeinsam mit ihrem Ehemann Kurt Wartzki, der ebenfalls jüdischen Glaubens war, sowie ihren beiden Kindern Werner und Inge zunächst in der Bahnhofstraße 18 in Aalen. Aufgrund der zunehmenden Verfolgung floh die Familie schließlich mit insgesamt sechs Kindern über Wiesbaden, Frankreich und Spanien nach Cali, Kolumbien.

Im Jahr 1958 kehrten Irene und Kurt Wartzki nach Wiesbaden zurück. Kurt Wartzki verstarb dort im Jahr 1963. Nach seinem Tod ging Irene Wartzki zurück nach Cali, wo sie 1997 verstarb.



Quelle: <https://www.aalen.de/stolpersteine-in-aalen.108918.25.htm>

Stolperstein – Fanny Kahn, Aalen

Fanny Kahn, geb. 1871 in Rockershausen/Saar, lebte mit ihrem Mann Ludwig Kahn, einem Viehhändler, in Aalen. Nach seinem Tod 1919 verdiente sie ihren Lebensunterhalt mit Klavierunterricht und einem Korbwarenhandel.

1941 wurde sie von der NSDAP zwangsweise nach Oberdorf umgesiedelt und musste ihr Haus in der Kocherstraße verlassen. Am 22. August 1942 wurde sie über Stuttgart und Theresienstadt in das Vernichtungslager Treblinka deportiert, wo sie im Alter von 71 Jahren ermordet wurde.

Weitere Stolpersteine sind beschrieben unter dem angegebenen Link.

Adresse: Oesterleinstraße 10, 73430 Aalen

Quelle: <https://www.aalen.de/stolpersteine-in-aalen.108918.25.htm>



Stadtführung Frauen in Aalen

Die Führung beleuchtet die vielfältigen Lebenswege von Frauen in Aalen im Lauf der Jahrhunderte – ihr Wirken, ihren Alltag, ihre Schicksale und den Kampf um eigene Freiräume. Ergänzt werden die historischen Frauengeschichten durch Begegnungen mit heutigen Aalenerinnen, die Einblicke in ihr Leben und Engagement in der Gegenwart geben.



Quelle: <https://www.aalen-tourismus.de/frauen-in-aalen.186469.htm>

Luise Hartmann, Caroline Fürgang, Aalen



Im Jahr 1846 wurde in Aalen ein Verein zur Unterstützung alter und kranker Menschen gegründet. Es handelte sich um einen Frauenverein, der in Form eines Armenbazzars Suppen verteilte. Initiiert wurde dieser von Dekan Hartmann, ab April 1847 übernahm seine Frau Luise Hartmann die Leitung.

Ebenfalls seit 1847 existierte ein politisch engagierter Frauenverein, der besonders während der Revolution von 1848/49 und auch darüber hinaus öffentlich in Erscheinung trat. Eine weitere Figur dieses Engagements war Caroline Fürgang. Sie wurde am 3. April 1798 in Aalen geboren und stammte aus einer angesehenen Familie. Im Jahr 1817 heiratete sie den Handelsmann Johann Balthas Fürgang. Die Familie gehörte zur Oberschicht der Stadt, was Caroline Fürgang ideale Voraussetzungen bot, sich im wohlthätigen und gesellschaftlichen Bereich aktiv zu engagieren.



Quelle - PDF: <https://www.aalen.de/sixcms.php/media.php/166/Gibts%20hier%20nicht%20auch%20gleichgesinnte%20Frauen%20und%20Jungfrauen.pdf>

Auguste Keßler, Firma Alfing, Wasseralfingen

Das Lebenswerk von Karl Keßler (1880–1946), Gründer und Inhaber der Maschinenfabrik Alfing Keßler, stand 1945 vor einer ungewissen Zukunft. Nach einem schweren Schlaganfall im Frühjahr 1944 war es ihm nicht mehr möglich, das Unternehmen weiterzuführen.



Seine Frau Auguste Keßler (1890 – 1960) sah sich als Universalerbin und persönlich haftende Gesellschafterin in der Verantwortung, das Werk ihres Mannes fortzusetzen. 1950 gründete sie in Wasseralfingen das Unternehmen Kessler + Co, das als Teil der Alfing Kessler Werke begann. Bereits 1952 startete die Firma mit rund 30 Mitarbeitenden die Konstruktion und Produktion von Trieb-



achsen für landwirtschaftliche Anhänger.

Quelle: <https://kessler-co.com/de/unternehmen/chronik> und <https://www.aalen.de/auguste-kessler-und-alfing-1945-1948-im-aalener-jahrbuch-online.119324.25.htm>



Magdalenenkirche, Wasseralfingen



Am 1. Mai 1893 wird der Grundstein für die Kirche gelegt. Der Bau erfolgt im neugotischen Stil. Das 100-jährige Bestehen der Gemeinde wird mit einem Festgottesdienst und einem Gemeindefest gefeiert. In diesem Rahmen erhält die Kirche den Namen Magdalenenkirche, benannt nach Maria Magdalena, die auf dem rechten Altarfenster der Kirche dargestellt ist. Im Dezember 2003 wurde das von Sieger Köder gestaltete und gestiftete Kirchenfenster „Die Verkündigung der Maria Magdalena“ ein-

gebaut.

Quelle: <https://www.evangelisch-wasseralfingen-huettingen.de/wir-stellen-uns-vor/kirchengeschichte>



Kirche St. Stephanus, Wasseralfingen

Die katholische Pfarrkirche St. Stephanus wurde zwischen 1881 und 1883 im Stil einer dreischiffigen Basilika errichtet und vermittelt durch ihre Bauform eine monumentale Wirkung.



In den Jahren 2001 bis 2003 gestaltete der Künstler Sieger Köder an der Vorderwand des nördlichen Seitenschiffs den sogenannten „Frauenaltar“. Dieses Kunstwerk würdigt sowohl die Frauen im Stammbaum Jesu als auch vier bedeutende Frauenpersönlichkeiten der vergangenen 600 Jahre, die ihr Leben in besonderer Weise am christlichen Glauben ausrichteten: Jeanne d’Arc, Elisabeth von Thüringen, Edith Stein und Mutter Teresa. Der Altar ist eine eindrucksvolle künstlerische Hommage

an das Wirken von Frauen im Dienst des Glaubens.

Quelle: <https://wasseralfingen.aalen.de/sieger-koeder-und-die-kunst-am-stefansplatz.33388.htm>



Kochernixen, Wasseralfingen



Die von Hannes Münz 2010 geschaffene Kochernixen sind in Signalfarben angemalt und zeigen dadurch noch deutlicher ihr weiblichen Reize. In vielen Sagen sind Nixen beschrieben als Wesen, die mit ihrer erotischen Ausstrahlung versteckt beobachtende Männer bei ihrer Entdeckung so bezaubern, dass diese Gefahren verkennen, was bis zum Tod im kühlen Nass führen kann.

Quelle: Hinweistafel an der Skulptur

Ottilienkapelle und Kirche St. Georg, Hofen



Die Pfarrkirche von Hofen ist den Heiligen Georg und Laurentius geweiht. Die heutige St.-Georgs-Kirche wurde zwischen 1762 und 1775 in ihrer aktuellen Form erbaut. Über viele Jahrzehnte hinweg bildete sie das kirchliche Zentrum des ehemals ahelfingischen Gebiets rund um Hofen – erkennbar an den Ortsnamen Wasseralfingen, Oberalfingen und Niederalfingen, in denen jeweils Burgen oder Schlösser der Herren von Ahelfingen stehen.

Von dieser historischen Bedeutung zeugen zahlreiche Grabplatten, die in den Kirchenboden und in die Wände eingelassen sind. Die benachbarte Ottilienkapelle stammt aus der Spätgotik; über dem Eingang ist die Jahreszahl 1462 eingraviert.

Quelle: <https://se-wasseralfingen-hofen.drs.de/kirchen-kapellen-gebaeude/hofen.html>



Kirche St. Mauritius, Westhausen

Die Pfarrkirche in Westhausen wurde im Jahr 1780 vom Deutschritterorden errichtet. Der weiträumige Kirchensaal ist mit einer flachen Tonne überwölbt und wird von feinem klassizistischem Stuckmarmor geschmückt.



Sowohl im Innenraum als auch an der Außenfassade der Kirche erinnern Grabplatten an einstige Priester, Stifter und Amtsträger.

Besonders bedeutend ist die Gedenktafel der **Agnes von Westhausen**, die sich neben dem Nikolausaltar befindet.

Quelle: <https://www.se-kapfenburg.de/westhausen-sankt-mauritius/>



Agnes von Westhausen – ehemalige Agnesburg



Die Burg wurde im Mittelalter von den Stauferkaisern als Teil eines Verteidigungsgürtels entlang der Schwäbischen Alb errichtet. Sie diente dem Schutz bedeutender mittelalterlicher Handelswege, die vom Donautal in den Neckarraum führten.

Einst war sie im Besitz der „Herren von Westhusen“, die die Burg nachweislich bis zum Jahr 1403 bewohnten. Das letzte Mitglied dieses Adelsgeschlechts war ihre Tochter Agnes. Unverheiratet und kinderlos verstarb sie als letzte Vertreterin ihrer Familie, nachdem sie zuvor umfangreiche Besitzungen der Kirche und der Gemeinde Westhausen gestiftet hatte. Als großzügige Wohltäterin ging sie in die lokale Geschichte ein.

Nach ihrem Tod – ihr zu Ehren wurde die Burg später „Agnesburg“ genannt – wurde die Anlage in keiner Urkunde mehr erwähnt. Der Legende nach ruhen ihre Gebeine unter dem Mittelgang der heutigen Pfarrkirche von Westhausen. Die Burg verfiel in der Folgezeit, und die Bauern der Umgebung verwendeten ihre Steine später als Baumaterial.

Zum Platz der ehemaligen Burganlage führen Wanderwege, die unter dem angegebenen Link beschrieben sind.

Quelle: <https://www.westhausen.de/freizeit-tourismus/urlaub-in-westhausen/sehenswuerdigkeiten/die-agnesburg>



Impressum

Herausgeberin: Fachbereich Frauen | Evangelisches Bildungswerk Württemberg
Heidehofstraße 20, 70184 Stuttgart

Kontakt: efw@elk-wue.de · www.frauen-efw.de · 0711 229 363 220

Verfügbar unter: ev-bildungswerk-wuerttemberg.de/pilgerschoen

Projektleitung: Alina Köder

Streckenplanung, Fotos und GPS-Track: Beate Steger

© Evangelisches Bildungswerk Württemberg 2026

WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Stadtkirche, Aalen



Die Pfarrkirche St. Nikolaus, erstmals 1340 erwähnt, wurde 1634 beim Stadtbrand zerstört und später nur provisorisch wiederhergestellt. 1767 entstand an ihrer Stelle ein vollständiger Neubau nach Plänen des Landesbaumeisters Johann Adam Groß. Die barocke Quersaalanlage von Johann Michael Keller ist heute ein architektonisches Highlight in der Aalener Fußgängerzone.



Quelle: <https://www.aalen-tourismus.de/stadtkirche.34343.255.htm>

Kirche St. Johann und Limes-Museum, Aalen



Die St.-Johann-Kirche unterhalb des Limesmuseums zählt zu den ältesten Taufkirchen Baden-Württembergs und wurde vermutlich im 9. Jahrhundert errichtet. Beim Bau nutzte man Spolien aus römischen Lagerbauten und dem nahegelegenen Dolichenustempel. Mehrfach umgestaltet, beherbergt die Kirche heute einen romanischen Freskenzyklus aus dem Jahr 1200. Bei der Kirche gibt es viele alte sehenswerte Grabplatten.



Direkt daneben liegt das Limesmuseum – eines der ältesten und bedeutendsten Römermuseen Deutschlands. Als Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg präsentiert es auf 1.500 Quadratmetern über 1.200 Originalfunde aus der Römerzeit.

Adresse: Alfred-Delp-Straße 8, 73430 Aalen

Quelle: <https://www.aalen.de/st-johann-kirche.34341.25.htm> und <https://www.aalen-kultur.de/limesmuseum.176875.htm>



Ökumenisches Zentrum Peter und Paul, Aalen

Jesus Christus steht im Zentrum des christlichen Glaubens – ein Grundsatz, der sowohl das evangelische als auch das römisch-katholische Bekenntnis verbindet. Im Ökumenischen Gemeindezentrum Peter und Paul wird dieser Gedanke auch architektonisch sichtbar: An der Stelle, an der sich die beiden Kirchenschiffe des modernen Gottesdienstraums kreuzen, befindet sich das Kreuz mit dem Gekreuzigten. Das 1986 errichtete Gemeindezentrum bietet rund 250 Sitzplätze im Kirchenraum. Es sowie die angrenzenden Gemeinderäume werden gemeinschaftlich von beiden Konfessionen genutzt.

Adresse: Auf der Heide 3, 73431 Aalen

Quelle: <https://www.ev-aa.de/wir-%C3%BCber-uns/peter-paul/>



St. Hubertuskapelle, Oberalfingen



Die heutige Kapelle in Oberalfingen war nicht die erste ihrer Art. Bereits im 17. Jahrhundert existierte eine Schlosskapelle beim Schlöslein Hohenalfingen, geweiht den Heiligen Georg und Katharina, die jedoch im Laufe der Zeit verfiel.

Am 7. April 1739 wurde die heutige Kapelle dem Heiligen Hubertus geweiht. Anlässlich der 250-Jahr-Feier erhielt sie 1989 aus dem Festerlös einen Zelebrationsaltar mit

Ambo. Im Jahr 2001 wurde eine elektrische Orgel installiert, gestiftet von den damaligen Oberalfinger Maibaumfreunden (Oberalfinger Frauen).

Der linke Seitenaltar zeigt die Mater Dolorosa. Aus dem Stamm des Kreuzes wächst ein Apfelbaum mit reifen Früchten, darunter ist symbolisch das Fegefeuer dargestellt.

Quelle: <https://se-wasseralfingen-hofen.drs.de/kirchen-kapellen-gebaeude/oberalfingen.html>



Kapelle St. Peter und Paul, Baiershofen



Seit 1998 steht in Baiershofen die Hofkapelle zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus. Errichtet wurde sie von Josef und Paula Wanner. Im Inneren befindet sich ein großes Kruzifix, das von den Statuen der beiden Kirchenpatrone flankiert wird. Eine Nische beherbergt zudem eine Marienstatue mit dem Jesuskind.

Quelle: <https://www.se-kapfenburg.de/orte/>



Kreuzkirche, Westhausen



Am 6. Oktober 1957 wurde die Evangelische Kreuzkirche zwischen Westhausen und Reichenbach feierlich eingeweiht. Für die damals noch junge evangelische Gemeinde stellte der Kirchenbau ein herausragendes Ereignis dar – ein Symbol des Zusammenhalts und ein Meilenstein auf dem Weg zu einem gestärkten Selbstbewusstsein der evangelischen Christen in der Region rund um die Kapfenburg. Im Jahr 1999 wurde die Kreuzkirche um ein vierstimmiges Glockengeläut erweitert. Heute zeigt sich die

Kirche in einem hellen, einladenden Erscheinungsbild und bietet bis zu 150 Besucherinnen und Besuchern Raum für die Feier des sonntäglichen Gottesdienstes.

Quelle: <https://www.lauchheim-westhausen-evangelisch.de/kirchen-gebaeude/kreuzkirche>

